

Güte und Barmherzigkeit

Der zweite Sonntag nach Ostern hat den Namen *Misericordias Domini* nach Psalm 33,5:
5. Er liebt Gerechtigkeit und Gericht. Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

Hier wird das hebräische Wort *hesed* mit *Güte* übersetzt, während das lateinische Wort *misericordias* vor allem *Mitleiden* oder *Barmherzigkeiten* in der Mehrzahl bedeutet. Das katholische Hilfswerk trägt den Namen *misereor* und bedeutet: *Ich erbarme mich*. Aus der Sprachwissenschaft kann also die Gleichheit von *Güte* und *Barmherzigkeit* belegt werden.

Nun geht es hier um die Güte und Barmherzigkeit Gottes. Die Bibel ist voll davon. So machte Gott dem Adam eine Eva, weil Adam unter den Tieren kein für sich passendes Gegenüber fand (1. Mose 2). Auch nach dem Sündenfall war überall auf der Erde eine üppige Vegetation zu finden, wie uns heute noch genügend Fossilien im Gestein belegen. Trotzdem führte gerade dies dazu, dass die Menschen Gott vergaßen und nur noch Böses taten, so dass er schließlich die Sündflut über die Erde brachte (1. Mose 6–9).

Der Apostel Paulus schreibt an die Römer (Römer 2,4):

*4. Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit?
Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?*

Es gibt genügend Zeitgenossen, die das nicht wissen, die nicht einmal wissen, was Buße ist. *Buße* ist immer die Anerkennung des geltenden Rechtes. Gott verlangt von seinen Menschen, dass sie seine Gebote anerkennen und befolgen sollen. Das war schon im Garten Eden so. Und damit wir genug Anlass haben, dies zu tun, überschüttet er uns immer wieder mit Beweisen seiner Güte. Wer dann trotzdem alles besser weiß, steht eben in der Verantwortung.

Und weil die üppige Vegetation vor der Sündflut den meisten nicht zur Buße half, hat Gott durch die Sündflut die Lebensbedingungen drastisch erschwert. Dies geschah nach den Worten unseres Herrn Jesu Christi nicht aus Gehässigkeit, sondern dazu, dass auch in der Großen Trübsalszeit, auf die wir immer noch zugehen, überhaupt Menschen selig erhalten werden. Er spricht (Matthäus 24,22):

*22. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig;
aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.*

Nach den Worten von Jeremia 33,20–21 ändert Gott nichts mehr an der Tageslänge, so dass die Änderung der Tageslänge vor Jeremia anzusetzen ist. Der Zeitpunkt von 1. Mose 8,1–4 passt hierzu am besten und lässt sogar verstehen, woher damals plötzlich der Wind kam.

Es gibt also auch Erschwerungen unseres Lebens, die sich als Güte Gottes erweisen können, weil er uns dadurch für noch härtere Zeiten vorbereitet. Die Verwöhnten und Gehätschelten knicken dagegen in solcher Not ein und scheitern. Der dichtende Zeichner Wilhelm Busch erläutert diesen Zusammenhang eindrucksvoll am Beispiel eines gut erzogenen Hundes und eines verwöhnten Schoßhündchens, welches dann gegenüber dem Hundefänger machtlos ist.

Sobald wir begriffen haben, dass auch das Ungewöhnliche und Schwere in unserem Leben zu Gottes Güte gehört, können wir sein Handeln schließlich doch noch verstehen. Wer gerade Schweres durchmacht, dem hilft dieser Ratschlag zunächst nicht, sondern erst später. Und so endet der 107. Psalm, der das 5. Psalmbuch eröffnet, mit den Worten:

*43. Wer ist weise und behält dies?
So werden sie merken, wie viele Wohltaten der Herr erzeigt.*

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2023Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2023)